

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	27
Teil 1 – Einführung	33
A. Bedeutung von internationalen Gerichtsstands- und Schiedsvereinbarungen	33
§ 1 Internationale Gerichtsstands- und Schiedsvereinbarungen als Ausdruck der Parteiautonomie	33
§ 2 Äußerste Grenzen der Parteiautonomie	34
B. Gemeinsame Betrachtung internationaler Gerichtsstands- und Schiedsvereinbarungen	36
§ 1 Gemeinsamkeiten	36
§ 2 Unterschied	38
C. Brüssel Ia-VO und UNÜ als Untersuchungsschwerpunkt	39
§ 1 Wirksamkeitsbetrachtung aus Perspektive der Gerichte der EU-Mitgliedstaaten	39
§ 2 Legislatorischer Zusammenhang von Brüssel Ia-VO und UNÜ	41
§ 3 Bedeutung des UNÜ für die Schiedsgerichte	42
I. Keine Zuordnung der Schiedsgerichte zu einer nationalen Rechtsordnung	43
II. Erfordernis der Anerkennung durch staatliche Rechtsordnung	43
III. Interesse der Schiedsgerichte	45
IV. Derogation staatlicher Zuständigkeit als Knotenpunkt	46
D. Problem der Rechtsnatur von Gerichtsstands- und Schiedsvereinbarungen	46
§ 1 Materiell-rechtlicher Vertrag (über prozessrechtliche Beziehungen)	47
§ 2 Prozessvertrag	48
§ 3 Abgrenzung von materiellem Recht und Prozessrecht als Streitfrage	48
§ 4 Fehlende Entscheidungserheblichkeit der Abgrenzung	50

§ 5 Ergebnis	51
E. Gang der Untersuchung	52
Teil 2 – Internationale Gerichtsstandsvereinbarung	55
A. Rechtsgrundlagen	55
§ 1 Haager Übereinkommen über Gerichtsstandsvereinbarungen	55
I. Bedeutung	55
II. Verhältnis zu Art. 25 Brüssel Ia-VO	56
§ 2 Lugano-Übereinkommen von 2007	58
I. Bedeutung	58
II. Verhältnis zu Art. 25 Brüssel Ia-VO	59
B. Die Wirksamkeit der Gerichtsstandsvereinbarung nach Art. 25 Brüssel Ia-VO	60
§ 1 Autonome Auslegung der Brüssel Ia-VO	60
I. Telos	61
II. Historie	61
III. Harmonisiertes Verordnungsrecht	62
IV. Rechtsvergleich	63
§ 2 Anwendungsbereich des Art. 25 Brüssel Ia-VO	64
I. Anwendungsbereich der Brüssel Ia-VO	64
1. Erforderlichkeit eines Auslandssachverhaltes	64
2. Mitgliedstaatenbezug nicht erforderlich	66
II. Anwendungsbereich des Art. 25 Brüssel Ia-VO	67
1. Die Problematik der „Inlandssachverhalte“	67
a) Erfordernis eines „kollisionsrechtlichen Tatbestandes“	68
b) Auslandsbezug durch Gerichtsstandsvereinbarung ausreichend	69
aa) Das Verständnis Jenards	71
bb) Parallelwertung zum HGÜ nicht zwingend	72
c) Ergebnis	73
2. Grenzen der Anwendbarkeit	74
3. Anwendbarkeit unabhängig vom Wohnsitz der Parteien	75
III. Arten von Gerichtsstandsvereinbarungen	75
1. Gestaltungsmöglichkeiten	75

2. Von Art. 25 Brüssel Ia-VO ausdrücklich erfasste Fälle	76
3. Isolierte Derogationsvereinbarung	76
4. Prorogation eines drittstaatlichen Gerichts	77
a) Strikte Anwendung der Vorgaben der Brüssel Ia-VO	77
b) Korrektur durch die Rechtsprechung	79
c) Differenzierung zwischen Prorogations- und Derogationselement	79
aa) Einheitliche Beurteilung der Derogation	81
bb) Ausschluss von Rechtsschutzlücken	83
d) Ergebnis	84
5. Örtliche Zuständigkeit	85
§ 3 Wirksamkeit der Gerichtsstandsvereinbarung	86
I. Vereinbarung der Parteien	86
1. Keine Anwendung der <i>lex fori prorogati</i>	87
2. Die Rechtsprechung des EuGH	89
3. Das Verhältnis von Willenseinigung und Formvorgaben	90
a) Formvorgaben ersetzen Willenseinigung nicht	90
b) Art. 10, 11 Rom I-VO	91
c) Art. 25 Abs. 1 Satz 3 lit. c) Brüssel Ia-VO	91
d) Widerlegbarkeit der Vermutung	93
e) Formvorgaben dienen der Parteiautonomie	94
f) Zwischenergebnis	95
4. Bedeutung für die Auslegung der Parteivereinbarung	96
5. Ergebnis	97
II. Gerichtsstandsvereinbarungen in Allgemeinen Geschäftsbedingungen	97
1. Einbeziehungskontrolle	98
a) Unionsrechtsautonome Einbeziehungskontrolle	98
b) Gerichtsstandsklauseln in fremdsprachigen AGB	99
aa) Sprachanforderungen als Formfrage	100
bb) Hinweis auf AGB in Vertrags-, Verhandlungs- oder Weltsprache ausreichend	100

2. Inhaltskontrolle	102
a) Bisheriges Meinungsbild	102
aa) Keine Inhaltskontrolle nach nationalem Recht	102
bb) Anwendbarkeit der EU-Klauselrichtlinie	104
(1) Art. 67 Brüssel Ia-VO	105
(2) Klauselrichtlinie und internationale Gerichtsstandsvereinbarungen	105
(a) Schutzbedürfnis des Verbrauchers	106
(b) Gleichlauf mit der Schiedsvereinbarung	107
(3) Keine Anwendbarkeit überschießender Richtlinienumsetzung	108
b) Die Entscheidung <i>Ryanair DAC/DelayFix</i>	108
aa) Die kompetenzrechtlichen Grenzen des EuGH	109
bb) AGB-Inhaltskontrolle als Teil der materiellen Ungültigkeit	110
cc) Bedeutung für den Umfang der Inhaltskontrolle	111
dd) Überschießende Richtlinienumsetzung	111
(1) Anwendbarkeit nur harmonisierten Richtlinienrechts	112
(2) Anwendbarkeit auch überschießender Richtlinienumsetzung	112
3. Ergebnis	114
III. Materielle Ungültigkeit der Gerichtsstandsvereinbarung	114
1. Die kollisionsrechtliche Anknüpfung der materiellen Ungültigkeit	115
a) Sachnormverweis	116
aa) Wortlaut und Systematik	116
bb) Unmittelbare Anwendung des Sachrechts durch den EuGH	117
b) Gesamtverweis	118
aa) Gleichlauf mit Art. 5 HGÜ	118
bb) Ermöglichung einer Rechtswahl	119
c) Ergebnis	120

2. Problem fehlender nationaler Kollisionsnormen in EU-Mitgliedstaaten	120
a) Europäisch-autonomes Verständnis	122
aa) Analoge Anwendung der Rom I-VO im Grundsatz möglich	122
bb) Entstehungsgeschichte des Art. 1 Abs. 2 lit. e) Var. 2 Rom I-VO	122
cc) Anwendung der Rom I-VO ergibt sich nicht aus Art. 25 Brüssel Ia-VO	124
dd) Anwendung der Rom I-VO aufgrund nationaler Anordnung zulässig	125
ee) Zwischenergebnis	125
b) Deutsches autonomes Internationales Privatrecht	125
aa) Keine Anwendung der Art. 27 ff. EGBGB a.F.	126
bb) Keine analoge Anwendung der Rom I-VO	127
(1) Keine Anwendung aufgrund Gewohnheitsrechts	128
(a) Richterrecht und die Voraussetzungen von Gewohnheitsrecht	128
(b) Analyse der Rechtsprechung	129
(2) Keine entsprechende Anwendung der Rom I-VO im Schiedsrecht	133
(3) Rom I-VO inhaltlich unpassend	134
(4) Zwischenergebnis	135
cc) Lückenlosigkeit des Kollisionsrechts	135
dd) Rückgriff auf allgemeine Grundsätze des Internationalen Privatrechts	136
(1) Hauptsachestatut	137
(2) Sachrecht des vereinbarten Gerichts	138
ee) Zwischenergebnis	139
3. Von der materiellen Ungültigkeit erfasste Rechtsfragen	140
a) Begriff europäisch-autonom zu bestimmen	140
aa) Abgrenzung Auslegung – Qualifikation	140
bb) Bedeutung für den Begriff der materiellen Ungültigkeit	141

b) Berichtigung von materiell nichtig zu materiell ungültig	142
c) Negative Abgrenzung	143
d) Geltendmachung durch die Parteien unerheblich	144
e) Begriff der materiellen Ungültigkeit weit auszulegen	144
aa) HGÜ als Vorbild spricht für weites Begriffsverständnis	146
bb) Extensive Auslegung mit Charakter des Art. 25 Brüssel Ia-VO vereinbar	146
(1) Art. 25 Brüssel Ia-VO nicht als Ausnahmenvorschrift	147
(2) Materielle Ungültigkeit nicht betroffen	147
cc) Zwischenergebnis	148
f) Einzelfragen	149
aa) Rechts-, Geschäfts- und Handlungsfähigkeit	149
(1) Parallelwertung zu Art. 5 HGÜ?	149
(2) Keine zusätzliche Anknüpfung an die <i>lex fori</i>	151
(3) Änderungen im Verhältnis zu Art. 23 Brüssel I-VO	152
(4) Dépaçage erst auf Ebene der <i>lex fori prorogati</i>	153
(5) Wirksamkeit der Gerichtsstandsvereinbarung unabhängig vom Hauptvertrag	154
(6) Kein Ausschluss nach Art. 1 Abs. 2 lit. a) Brüssel Ia-VO	155
(7) Ergebnis	156
bb) Stellvertretung	157
(1) Weitere Differenzierung auf Ebene des Art. 25 Brüssel Ia-VO nicht erforderlich	158
(2) Zwischenergebnis	159
cc) Keine harmonisierte Auslegung mit Rom I-VO	159
dd) Missbrauchskontrolle	162
(1) Abschluss der Gerichtsstandsvereinbarung	162

(2) Inhalt der Gerichtsstandsvereinbarung	163
(a) Wortlaut	164
(b) Keine europäisch-autonome Missbrauchskontrolle	164
(c) Wille des europäischen Gesetzgebers	169
(d) Rechtsprechung des EuGH	170
(e) Bedeutung des Forum-non- conveniens	172
(f) Kein Unterlaufen des Art. 25 Abs. 4 Brüssel Ia-VO	173
(3) Ergebnis	177
ee) Ordre Public-Kontrolle	178
(1) Tendenz der deutschen Rechtsprechung	178
(2) Ordre Public-Kontrolle in Art. 25 Brüssel Ia-VO nicht vorgesehen	179
(3) Gesicherter Rechtsschutz innerhalb der EU	180
(4) Gerichtsstandsvereinbarungen zugunsten eines Drittstaates	182
(a) Möglichkeit ausschließlich nachträglicher Kontrolle	183
(b) Ausnahmsweise europäisch- autonome Ordre Public-Kontrolle	183
(5) Zwischenergebnis	185
g) Ergebnis	185
§ 4 Einbeziehung Dritter	187
I. Wirkung nur <i>inter partes</i>	187
II. Vereinbarungen zugunsten Dritter	188
1. Gerichtsstandsvereinbarung mit Wirkung zugunsten Dritter	188
2. Gerichtsstandsvereinbarung mit Wirkung zu Lasten Dritter	189
III. Sonstige Einbeziehung Dritter	191
1. Rechtsprechung des EuGH	191
a) Bedeutung der Rechtsprechung	193
b) Zwischenergebnis	194

2. Das „in der Sache anwendbare nationale Recht“	195
a) Substitutionsverhältnis keine Frage der materiellen Wirksamkeit	195
b) Gerichtsstandsvereinbarung als Modalität der Geltendmachung	197
c) Anwendung der <i>lex causae</i>	197
d) Kein Widerspruch zur Autonomie der Gerichtsstandsvereinbarung	198
e) Zwischenergebnis	199
3. Möglichkeit der Kenntnisnahme keine zusätzliche Voraussetzung	199
Teil 3 – Internationale Schiedsvereinbarung	203
A. Rechtsgrundlagen	203
§ 1 Bedeutung des autonomen nationalen Schiedsrechts	204
I. Vorgaben der ZPO	204
II. Verhältnis von ZPO und UNÜ	204
III. Verhältnis von ZPO und EuÜ	205
IV. Ergebnis	206
§ 2 Verhältnis von UNÜ und EuÜ	207
I. <i>Lex posterior derogat legi priori</i>	207
1. Art. VII Abs. 1 Halbsatz 1 UNÜ und Art. X Abs. 7 EuÜ	208
2. Ausfüllung des <i>lex posterior</i> -Grundsatzes	208
3. Kritik und Probleme des <i>lex posterior</i> -Grundsatzes	209
a) Nur fakultativer Gegenseitigkeitsvorbehalt des UNÜ	209
b) Unterschiedliche Rechtsbeziehungen maßgeblich	210
c) Problem des zeitgleichen Inkrafttretens	210
4. Zwischenergebnis	211
II. Alternative Lösungsmöglichkeit	211
1. Kein allgemeiner Vorrang des UNÜ	212
2. Ergänzungsfunktion des EuÜ	212
3. Konkretisierung und Begrenzung der Ergänzungsfunktion	213
III. Zwischenergebnis	214

B. Die Wirksamkeit der Schiedsvereinbarung nach dem UNÜ	216
§ 1 Anwender des UNÜ	216
§ 2 Anwendungsbereich des UNÜ	217
I. Ausländischer Schiedsspruch	218
1. Ausländischer Schiedsspruch nach Art. I Abs. 1 Satz 1 UNÜ	218
2. Ausländischer Schiedsspruch nach Art. I Abs. 1 Satz 2 UNÜ	219
3. Zwischenergebnis	220
II. Anwendungsvorbehalte des UNÜ	220
1. Vorbehalte des Art. I Abs. 3 UNÜ	220
2. Keine sonstigen Beschränkungen	221
III. Schiedsvereinbarung	221
1. Internationale Schiedsvereinbarung	222
2. Möglichkeit eines ausländischen Schiedsspruchs	223
3. Sonstige Anwendungsvorbehalte und -beschränkungen	225
IV. Die Meistbegünstigungsklausel des Art. VII Abs. 1 Halbsatz 2 UNÜ	226
1. Grundlagen	226
2. Abgrenzung zur klassisch-völkerrechtlichen Figur der Meistbegünstigung	227
3. Einredeverfahren	228
§ 3 Wirksamkeit der Schiedsvereinbarung	229
I. Vereinbarung der Parteien	230
1. Trennung von Willenseinigung und Form	230
2. Fehlen einer verbindlichen Auslegungsinstanz	231
3. Zwischenergebnis	233
II. Sachrechtliche Vorgaben des Art. II UNÜ	234
1. Die Formvorgaben des Art. II UNÜ	234
a) Art. II UNÜ als Maximal- und Minimalvorgaben	236
b) Günstigere Formvorgaben des EuÜ	237
2. Geltung des Meistbegünstigungsgrundsatzes für ein deutsches Gericht	237
a) § 1031 ZPO	238
aa) Problemaufriss	238
bb) Anwendbarkeit des § 1031 ZPO	238

b) Art. 11 EGBGB	240
aa) BGH: Anwendung des Art. 11 EGBGB	240
bb) Art. 11 EGBGB keine schiedsrechtliche Kollisionsnorm	241
(1) Keine Anwendbarkeit des Art. 11 EGBGB bei deutschem Schiedsort	241
(2) Keine Anwendbarkeit des Art. 11 EGBGB bei ausländischem Schiedsort	241
(a) Keine Privilegierung ausländischer Schiedssprüche	242
(b) § 1061 ZPO als <i>lex specialis</i>	242
(c) Art. VII UNÜ erfasst nur nationale Regeln zum Schiedsrecht	243
(3) Keine Anwendbarkeit des Art. 11 EGBGB bei unbekanntem Schiedsort	244
(a) Problemaufriss	244
(b) Anwendbarkeit des Art. 11 EGBGB bedeutet Rechtsunsicherheit	245
(c) Einordnung in die Systematik von UNÜ und ZPO vorzugswürdig	246
(d) Kein Widerspruch zu § 1025 Abs. 2 ZPO	247
(e) Die Wertungen des UNCITRAL- Modellgesetzes	248
(f) Gleichlauf mit Gerichtsstandsvereinbarung	248
(g) Zwischenergebnis	249
cc) Bedeutung für Schiedsverfahren mit Verbrauchern	250
3. Weitere sachrechtliche Voraussetzungen des Art. II UNÜ	251
III. Schiedsvereinbarungen in Allgemeinen Geschäftsbedingungen	251
1. Autonomie der Schiedsvereinbarung	251
2. Einbeziehungskontrolle	252
a) Bedeutung der Formvorgaben des Art. II UNÜ	252
b) Rückgriff auf die Konkretisierungen zu Art. 25 Brüssel Ia-VO	253

c) Zusätzlicher Rückgriff auf nationales Recht	254
aa) Berücksichtigung der Grenzen des Art. II UNÜ	254
bb) Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB	255
(1) §§ 305 ff. BGB auch als Schutz vor Übereilung	256
(2) §§ 305 ff. BGB als Sonderform der Willenseinigung	256
(3) Zwischenergebnis	257
d) Schiedsvereinbarungen in fremdsprachigen AGB	258
aa) Sprachanforderungen als Formfrage nach Art. II UNÜ	258
bb) Rückgriff auf Grundsätze zur Gerichtsstandsvereinbarung	258
cc) Zusätzlicher Rückgriff auf nationales Recht möglich	260
e) Zwischenergebnis	260
3. Inhaltskontrolle	261
IV. Ungültigkeit der Schiedsvereinbarung	261
1. Kollisionsrechtliche Anknüpfung des Schiedsvereinbarungsstatuts	262
a) Art. V Abs. 1 lit. a) UNÜ als maßgebliche Kollisionsnorm	262
b) Art. V Abs. 1 lit. a) UNÜ als Sachnormverweis	262
aa) Internationale Übereinkommen erfordern keinen Renvoi	263
bb) Rechtswahlmöglichkeit als Indiz für Sachnormverweis	264
(1) Wille der Parteien	264
(2) Vergleich zu Art. 3 Rom I-VO und Art. 4 Abs. 2 EGBGB	264
(3) Art. 28 UNCITRAL-Modellgesetz	265
(4) Zwischenergebnis	266
cc) Inländische Schiedssprüche nicht im Anwendungsbereich des UNÜ	266
dd) Zwischenergebnis	267
2. Maßgebliche Kollisionsnorm im Einredevverfahren	267
a) Anwendbarkeit des Art. V Abs. 1 lit. a) UNÜ	267

b) Recht des Ortes, an dem der Schiedsspruch ergehen wird	269
c) Problem des fehlenden Schiedsortes	270
aa) Fehlen einer einheitlichen Lösung auf Ebene des UNÜ	271
bb) Rückgriff auf die Kollisionsnormen der jeweiligen <i>lex fori</i>	272
(1) Nachteil eines möglichen Statutenwechsels	272
(2) Kollisionsnormen der <i>lex fori</i> als allgemeiner Grundsatz des Internationalen Privatrechts	272
(3) Rechtsgedanke des Art. VI Abs. 2 lit. c) EuÜ	273
cc) Zwischenergebnis	274
d) Deutsches autonomes Internationales Privatrecht	274
aa) Fehlen einer europäisch-autonomen Kollisionsnorm	275
bb) § 1059 Abs. 2 Nr. 1 lit. a) Halbsatz 2 ZPO als autonome deutsche Kollisionsnorm	275
cc) Keine Anwendbarkeit bei unbekanntem Schiedsort	276
(1) Verweis auf deutsches Recht als Subsumtion der <i>lex loci arbitri</i>	276
(2) Zwischenergebnis	277
dd) Keine analoge Anwendung der Rom I-VO	278
(1) Europäisch-autonomes Verständnis	278
(a) Keine Planwidrigkeit der Regelungslücke	278
(b) Keine vergleichbare Interessenlage	280
(c) Gleichlauf von Schieds- und Gerichtsstandsvereinbarung	280
(d) Zwischenergebnis	281
(2) Autonomes nationales Verständnis	281
(a) Verständnis des deutschen Gesetzgebers	281
(b) Keine Anwendung aufgrund richterlicher Rechtsfortbildung	282

(c) Korrektur von Ungenauigkeiten in der Begründung des BGH	284
(3) Zwischenergebnis	286
ee) Keine Anwendung des Sachrechts der <i>lex fori</i>	287
(1) Kollisionsnormen in UNÜ und ZPO nicht prozessrechtlich ausgestaltet	287
(2) Sachrecht der <i>lex fori</i> kein allgemeiner Grundsatz des Internationalen Privatrechts	289
(3) Zwischenergebnis	290
ff) Keine schwebende Unwirksamkeit der Schiedsvereinbarung	290
gg) Rückgriff auf allgemeine Grundsätze des Internationalen Privatrechts	291
(1) Hauptsachestatut als regelmäßig engste Verbindung	292
(2) Kein Widerspruch zur Autonomie der Schiedsvereinbarung	293
e) Ergebnis	294
3. Vom Schiedsvereinbarungsstatut erfasste Rechtsfragen	295
a) Negative Abgrenzung	295
b) Einzelfragen	296
aa) Subjektive Schiedsfähigkeit	296
(1) Eigenständige Regelung in Art. V Abs. 1 lit. a) Halbsatz 1 UNÜ	296
(2) Anwendbarkeit auch des Art. V Abs. 1 lit. a) Halbsatz 2 UNÜ?	298
(a) Vermeintliche Parallele zum HGÜ und zur Brüssel Ia-VO	299
(b) Substanzieller Unterschied des UNÜ zu HGÜ und Brüssel Ia-VO	300
(c) Systematik des Art. V Abs. 1 lit. a) UNÜ	302
(3) Ergebnis	302
bb) Stellvertretung	303
(1) Zulässigkeit der Stellvertretung	303

(2) Wirksamkeit der Stellvertretung	304
(a) Art. V Abs. 1 lit. a) Halbsatz 2 UNÜ nicht anwendbar	304
(b) Relevanz der Wirksamkeitsprüfung nach dem UNÜ?	305
(c) Anwendung der <i>lex fori</i>	307
(3) Form	308
(4) Besondere nationale Anforderungen an die Vollmachterteilung	308
cc) Beurteilungsmaßstab der Schiedsgerichte	309
(1) Keine <i>lex fori</i> der Schiedsgerichte	310
(2) Territoriale Zuordnung der Gerichte zu einem Staat	311
(3) Berücksichtigung des Ausgangsinteresses an Anwendung des UNÜ	312
dd) Objektive Schiedsfähigkeit	315
(1) Begriff und Gegenstand der objektiven Schiedsfähigkeit	315
(2) Abgrenzung zum Ordre Public	317
(a) Gemeinsamkeiten – Ausschlussgründe aufgrund nationaler Wertvorstellungen	317
(b) Unterschiedlicher Kontrollgegenstand- und Zweck	318
(c) Unterschiedlicher Kontrollinhalt- und Umfang	319
(3) Ordre Public als negatives Kontrollinstrument	320
(a) Allgemeines Verständnis des Ordre Public	320
(b) Besondere Notion des Ordre Public im Schiedsrecht?	321
(c) Allgemeines Verständnis des Ordre Public gilt auch im Schiedsrecht	326
(d) Objektive Schiedsfähigkeit und ihr Charakter als Eingriffsnorm	326
(e) Zwischenergebnis	327

(4) Auf die objektive Schiedsfähigkeit anwendbares Recht	328
(a) Art. V Abs. 2 lit. a) UNÜ als Sachnormverweis	328
(b) Art. V Abs. 2 lit. a) UNÜ als <i>lex specialis</i>	329
(5) Abgrenzung zu sonstigen Unwirksamkeitsgründen	338
(6) Parallelen zur Gerichtsstandsvereinbarung	339
(7) Maßgebliches Recht für die Anwendung durch die Einredeggerichte	340
(a) Entsprechende Anwendung des Art. V Abs. 2 lit. a) UNÜ	340
(b) Kein Rückgriff der Einredeggerichte auf die eigenen Kollisionsnormen	341
(c) <i>Lex fori</i> der Einredeggerichte im Einklang mit Sinn und Zweck der objektiven Schiedsfähigkeit	343
(8) Maßgebliches Recht für die Anwendung der Schiedsgerichte	344
(a) Entsprechende Anwendung des Art. V Abs. 2 lit. a) UNÜ	344
(b) Unbedeutendheit spezifischer nationaler Interessen für die Schiedsgerichte	345
(c) Interesse an Anerkennung und Vollstreckung sowie Unterstützungshandlungen	346
(d) Zwischenergebnis	348
§ 4 Einbeziehung Dritter	349
I. Dritter als Partei der Schiedsvereinbarung	349
1. Form	349
2. Auslegung	350
3. Auslegungsgrundsätze der französischen Rechtsprechung	350
II. Vertrag zugunsten Dritter	352

III. Sonstige Einbeziehung Dritter	353
1. Abgrenzung zur Auslegung	353
2. Maßgeblichkeit der <i>lex causae</i>	353
3. Kein Widerspruch zur Autonomie der Schiedsvereinbarung	354
a) BGH: Anwendung des Schiedsvereinbarungsstatuts	354
b) Bedeutung der Autonomie der Schiedsvereinbarung	355
4. Ansatz der französischen Rechtsprechung	357
Teil 4 – Zusammenfassung grundlegender Gemeinsamkeiten und Unterschiede	359
A. Autonomie der Vereinbarungen	359
B. Divergierende Rechtsgrundlagen und Auslegung	360
C. Willenseinigung und Form	361
D. Einbeziehungs- und Inhaltskontrolle von AGB	362
E. Anwendbares Recht	363
§ 1 Bedeutung des vereinbarten Verfahrensortes	363
§ 2 Art der Verweisung	364
§ 3 Voraussetzung einer Rechtswahl der Parteien	365
I. Ausdrückliche Rechtswahl	365
1. Rechtsprechung in Deutschland und England	365
2. Keine Erstreckung aufgrund gesetzlicher Wertung	367
3. Rechtsprechung in Frankreich	367
4. Zwischenergebnis	368
II. Konkludente Rechtswahl	369
III. Zwischenergebnis	370
§ 4 Lückenhaftigkeit der Kollisionsnormen	370
§ 5 Erfasste Rechtsfragen	372
I. Rechts-, Geschäfts- und Handlungsfähigkeit; Stellvertretung	372
II. Missbrauchskontrolle	373
III. Prorogations- und Derogationsverbote; objektive Schiedsfähigkeit	374
1. Eingriffsrechtlicher Charakter	374

2. Differenzierung der Interessenlage	375
IV. Ordre Public-Kontrolle	377
F. Einbeziehung Dritter	379
Teil 5 – Ausblick: Anpassungsmöglichkeiten- und Vorschläge <i>de lege ferenda</i>	381
A. Anpassung der Kollisionsnorm des Art. 25 Brüssel Ia-VO	381
§ 1 Lösungsvorschlag für das autonome nationale Recht	382
§ 2 Lösung auf europäisch-autonomer Ebene	383
I. Einführung einer Sachnormverweisung	383
1. Vereinfachte Rechtsanwendung	384
2. Die Rechtsprechung des EuGH als Ideengeber	385
3. Grundsatz der Sachnormverweisung im europäischen Internationalen Privatrecht	386
4. Kein Widerspruch zum HGÜ	386
II. Rechts-, Geschäfts- und Handlungsfähigkeit; Stellvertretung	387
III. Vorschlag <i>de lege ferenda</i>	388
IV. Bedeutung für die Missbrauchskontrolle	389
B. Anpassung der Regelungen zur Schiedsvereinbarung	390
§ 1 Problem des unbekannten Schiedsortes	390
I. Der Änderungsvorschlag <i>van den Berghs</i>	391
II. Festlegung des Schiedsortes als sachrechtliche Voraussetzung des UNÜ	392
III. Vorschlag <i>de lege ferenda</i>	394
§ 2 Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Rückgriff auf die <i>lex fori</i>	394
I. Meistbegünstigungsklausel	395
1. Kein Korrekturbedürfnis spezifisch für Einredeggerichte	395
2. Grund für Notwendigkeit der Meistbegünstigungsklausel	395
II. Subjektive Schiedsfähigkeit und Stellvertretung	397
III. Objektive Schiedsfähigkeit	398
1. Ausgangslage	398
a) Keine Rechtsvereinheitlichung durch Gesamtnormverweis	398

b) <i>Lex fori</i> des Anerkennungs- und Vollstreckungsgerichts und objektive Schiedsfähigkeit	398
2. Lösungsansätze	400
a) Appell für materiell-rechtliche Lösung innerhalb des UNÜ	400
b) Berücksichtigung aller derogierten Gerichte unpraktikabel	401
c) Anwendung <i>lex fori</i> soweit internationale Zuständigkeit derogiert	402
aa) Unterschiedliche Beurteilungsmaßstäbe hinzunehmen	403
bb) Bedeutung für die Anerkennung von Entscheidungen innerhalb der EU	403
(1) Unanwendbarkeit des Art. 36 Brüssel Ia-VO	404
(2) Anwendbarkeit des Art. 45 Abs. 1 lit. c) Brüssel Ia-VO nur unter bestimmten Voraussetzungen	404
(3) Bewertung der Entscheidung	406
cc) Zwischenergebnis	407
d) Vorschlag <i>de lege ferenda</i>	408
Literaturverzeichnis	409